

Nachruf auf Sabine Zech

Prof. Sabine Zech, geb. Küller * 17. September 1940 in Berlin † 18. Juli 2026 in Hamm

Sabine Zech studierte 1959 und 1964 in Berlin und Tübingen Jura. Während ihres Studiums lernte sie den Hammer Jurastudenten Harald Zech kennen. Beide heiraten und zogen nach Hamm, wo sie das Referendariat absolvierten. Während sich Ihr Mann als Rechtsanwalt niederließ, trat Sabine Zech 1970 in den Dienst der Finanzverwaltung des Landes Nordrhein-Westfalen ein. Von 1975 bis zu ihrer Pensionierung lehrte sie als Professorin an der Fachhochschule für Finanzen Nordrhein-Westfalen in Nordkirchen.

Politisch wurde Sabine Zech 1968 in der Hammer SPD aktiv. Unmittelbaren Anstoß dafür gab ihr die Schulsituation in Hamm. Sie empfand es als rückständig, dass die beiden Kinder des Ehepaars Zech noch nicht koedukativ, sondern getrennt nach Jungen und Mädchen unterrichtet werden sollten. Schell stieg sie als engagierte Sozialdemokratin in der Lokalpolitik auf. 1969 erhielt sie ein Ratsmandat, das sie ununterbrochen bis 1994 innehatte. Werner Figgen, langjähriger Fraktionsvorsitzender der SPD im Rat der Stadt Hamm, Vorsitzender des mächtigen SPD-Bezirks Westliches Westfalen, Arbeits- und Sozialminister des Landes NRW und bis 1984 auch ehrenamtlicher Oberbürgermeister der Stadt Hamm förderte die aufstrebende junge Juristin. Sabine Zech wurde 1979 zur 2. Bürgermeisterin der Stadt Hamm und nach Figgens Amtsende 1984 zur Oberbürgermeisterin der Stadt Hamm gewählt. Das war damals eine Sensation. Sie war die erste Frau in diesem Amt. Sie machte etwas daraus. Sie sorgte für die Frauenförderung durch die Einrichtung der Gleichstellungsstelle, für die Erinnerungskultur durch die Woche der Brüderlichkeit und für die musische Bildung durch den Klassiksommer. Heutige Hammer Institutionen wie das Radio Lippewelle, der Neubau des Gustav-Lübcke-Museums und die Eröffnung des Hammer Allee-Centers fallen in ihre bis 1994 andauernde Amtszeit.

Als ich 1989 beruflich als Richter an das Landesarbeitsgericht Hamm versetzt wurde, lernte ich Sabine kennen. Wir arbeiteten eng zusammen. Unser erstes Projekt war, die von der Justiz damals ungeliebte Gedenkstele für die Opfer der NS-Strafgerichtsbarkeit mit dem Standort vor dem Eingang des alten OLG-Gebäudes gegen viele Widerstände durchzusetzen. Sabine sorgte zudem dafür, dass die überlebenden ehemaligen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger nach Hamm eingeladen wurden. Sie ermöglichte ihnen damit einen versöhnlichen Blick auf ihre alte Heimat, die in der Demokratie angekommen war und sich der Last der Vergangenheit stellte. Als die Brandanschläge von Solingen und Mölln schmerzlich aufzeigten, dass die Vergangenheit immer noch nicht vergehen will, besprach ich 1992 mit Sabine meine Absicht, die Arnold-Freytmuth-Gesellschaft zu gründen. Ich fand sofort ihre volle Unterstützung. Demgegenüber hielten sich zahlreiche andere Prominente aus Justiz und Politik auffällig lange zurück; denn sie wollten erst den Erfolg der Gründung abwarten. Sabine wurde nicht nur Gründungsmitglied, sondern stand auch lange Zeit für die aktive Mitarbeit im Vorstand der Gesellschaft zur Verfügung. So verkündete sie 2008 als Sprecherin der Jury die Preisverleihung an die Rechtsanwältin Seyran Ates (Foto).



Foto privat; Sabine Zech 3. von links

Die Arnold-Freymuth-Gesellschaft verdankt der Verstorbenen viel. Sie wird ihr Andenken in Ehren halten. Möge Sabine Zech in Frieden ruhen!

Franz Josef Düwell

Präsident der Arnold-Freymuth-Gesellschaft